

GNOMON

KRITISCHE ZEITSCHRIFT
FÜR DIE GESAMTE
KLASSISCHE ALTERTUMSWISSENSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

HANS-JOACHIM GEHRKE · HENNER VON HESBERG
CHRISTOPH HORN · MARTIN HOSE
JOSEPH MARAN · ERNST VOGT
KATHARINA VOLK · PAUL ZANKER

SCHRIFTFLEITUNG

MARTIN HOSE (VERANTWORTLICH) UND
MAXIMILIAN BRAUN †

Sonderdruck aus Band 87, 2015



87. BAND

2015

HEFT 8

VERLAG C.H.BECK MÜNCHEN

Matteo Pellegrino: *Nicofonte*. Introduzione, Traduzione e Commento. Mainz: Verlag Antike 2013. 99 S. (Fragmenta Comica [FrC]). Kommentierung der Fragmente der griechischen Komödie. 15.).

Das 21. Jahrhundert bietet sehr gute Rahmenbedingungen für die wissenschaftliche Beschäftigung mit den zahlreichen Fragmenten der griechischen Komödiendichter. Die vielfach (und zu Recht) gelobte Edition der 'Poetae Comici Graeci (PCG)' von R. Kassel und C. Austin ist seit 2001 für alle fragmentarisch erhaltenen Komödien abgeschlossen.¹ Mittlerweile sind zudem einige Arbeiten veröffentlicht worden, welche den Zugang zu den nicht immer einfach verständlichen Fragmenten erleichtern. Zu erwähnen sind insbesondere eine Auswahl von Fragmenten mit Einleitung, Kommentar und Übersetzung von S.D. Olson aus dem Jahr 2007 sowie die 2011 erschienene Loeb-Ausgabe 'Fragments of Old Comedy' von I.C. Storey.² Das seit dem 1. Januar 2011 laufende Projekt 'Fragmenta Comica (FrC)' wird die Arbeit mit den fragmentarisch erhaltenen Komödiendichtern der griechischen Antike weiter anregen und ist ein großer Gewinn für die Forschung:³ Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und unter der Projektleitung von Bernhard Zimmermann (Freiburg) entstehen Kommentare zu allen Fragmenten der griechischen Komödie, wobei momentan der Fokus auf denjenigen Dichtern liegt, zu denen noch keine modernen Ausgaben und Kommentare vorliegen.

Gemäß einem «Überblick über die geplanten Bände»⁴ sind Alexis, Eubulos, Platon und Strattis derzeit vom Projekt ausgenommen. Vgl. zu diesen Komödiendichtern bereits: W.G. Arnott, Alexis. *The Fragments. A Commentary*, Cambridge 1996; R.L. Hunter, Eubulos. *The Fragments*, Cambridge 1983; C. Orth, Strattis. *Die Fragmente*. Ein Kommentar, Berlin 2009; S. Pirrotta, *Plato comicus. Die fragmentarischen Komödien*. Ein Kommentar, Berlin 2009. Bei den Arbeiten von Orth und Pirrotta handelt es sich um Dissertationen, die von Bernhard Zimmermann betreut wurden.

Das Projekt 'Fragmenta Comica (FrC)' wird von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder während 15 Jahren gefördert und mit jährlich 235.000 Euro finanziell unterstützt. Im Rahmen des Projekts sind zwei wissenschaftliche Mitarbeitende, zwei Doktorierende und mehrere Hilfskräfte angestellt. Der wissenschaftliche Beirat besteht aus G.W. Most (Pisa), H.-G. Nesselrath (Göttingen), S.D. Olson (Minnesota), A. Rengakos (Thessaloniki) und A.H. Sommerstein (Nottingham). Neben Band 15 zu Nikophon sind im Jahr 2013 auch die Bände 4 und 9.1 erschienen: A. Bagordo, Telekleides. Einlei-

¹ R. Kassel, C. Austin, *Poetae Comici Graeci (PCG)*, Berlin/New York 1983–. Für die vollständig oder beinahe vollständig überlieferten Komödien von Aristophanes und Menander (geplant als Bd. 3.1 und 6.1 der PCG) muss weiterhin auf Einzelausgaben zurückgegriffen werden.

² S.D. Olson, *Broken Laughter. Select Fragments of Greek Comedy*, Oxford 2007; I.C. Storey, *Fragments of Old Comedy*, 3 Bde., Cambridge, Mass./London 2011.

³ Unter www.altphil.uni-freiburg.de/komfrag (Stand November 2013) sind allgemeine Informationen zum Projekt zu finden.

⁴ Verfügbar unter www.altphil.uni-freiburg.de/komfrag/dateien/geplbaende_liste (Stand November 2013).

tung, Übersetzung, Kommentar, Heidelberg 2013; C. Orth, Alkaios – Apollonios. Einleitung, Übersetzung, Kommentar, Heidelberg 2013.¹

Mit Matteo Pellegrino konnte einer der besten Kenner der Nikophon-Fragmente für die Kommentierung gewonnen werden: Er hat nicht nur im Jahr 2006 bereits einen Kommentar als Aufsatz veröffentlicht,² der nun durchgesehen und erweitert wurde, sondern auch sonst über einzelne Fragmente des Nikophon publiziert.³ Der hier zu besprechende Band 15 der FrC erweist dem Komödiendichter eine besondere Ehre: Obwohl üblicherweise erst ab 20 Seiten in den PCG ein Einzelband vorgesehen ist,⁴ wurden die 11 Seiten umfassenden Testimonien und Fragmente von Nikophon separat herausgegeben. Der Komödiendichter war in der Zeit um 400 v. Chr. aktiv. Das einzige sichere Datum ist das Jahr 388, in dem er mit seinem *Adonis* (Ἀδωνίς) neben anderen Konkurrenten gegen Aristophanes' *Plutos* antrat. Erhalten sind die Titel von fünf weiteren Komödien (Ἀφροδίτης γοναί, Ἐγχειρογάστορες, Ἐξ Ἀίδου ἀνιών, Πανδώρα und Σειρήνες), wobei die Testimonien und Fragmente in keinem Fall einen sicheren Rückschluß auf die Handlung zulassen. In den 30 Fragmenten (die Zuweisung ist bei Fr. 5, 23 und 24 nicht sicher) sind ungefähr ebenso viele vollständige Verse überliefert, ansonsten handelt es sich lediglich um einzelne Begriffe oder Wendungen.

Auf das Vorwort läßt Pellegrino eine Einleitung, eine Besprechung der vier Testimonien sowie, im umfangreichsten Teil, den Text und den Kommentar zu den dreißig Fragmenten folgen. Nach den bibliographischen Angaben werden zudem ein Index der diskutierten Stellen, ein Namen- und Sachindex und ein Index zu griechischen Begriffen angeboten. Die Einleitung ist sehr übersichtlich und informativ: In den zehn Abschnitten werden zunächst die Testimonien über Nikophons Leben und Werk diskutiert (S. 11). Es folgen drei auffällige inhaltliche Merkmale seiner Komödien: Die überlieferten Titel deuten auf mehrheitlich mythologische Themen hin (11–14); die Fragmente zeigen eine Vorliebe für die «realità quotidiana» (14f); verkehrte Welt und karnevaleske Elemente sind ein wesentliches Charakteristikum (15–17). In den weiteren Abschnitten folgen Angaben zur Chronologie (17), zur Dramaturgie (17–19), zur Sprache (19), zur Metrik (19), zur Textkritik (20) und ein sehr nützlicher Überblick über die wichtigsten Forschungsbeiträge zu Nikophon (20).

Einige Punkte werden in der Einleitung vermißt: 1) Zunächst wäre Abschnitt 5 zur Chronologie (S. 17) ein geeigneter Ort gewesen, um die Frage ausführlicher zu diskutieren, inwiefern Nikophon der Alten oder der Mittleren Komödie zuzurechnen ist. Diese Frage wird nur an anderen Stellen und vor allem im Kontext der Beliebtheit von mythologischen Themen gestreift: «non va sottaciuta la circostanza che la scelta di questo tema segnasse appunto il passaggio dall'*archaia* alla *mese*» (S. 12 ≈ S. 26). Hierbei müßte jedoch erwähnt

¹ Vgl. <http://verlag-antike.de/va/reihen/Fragmenta> (Stand November 2013).

² M. Pellegrino, I frammenti di Nicofonte, AFLB 49, 2006, 43–97.

³ Vgl. besonders M. Pellegrino, Utopie e immagini gastronomiche nei frammenti dell'*archaia*, Bologna 2000, 127–132; id., Mito o realtà quotidiana negli *Ἐγχειρογάστορες* di Nicofonte?, SPbV 6, 2002–2003, 75–86; id., Antiche immagini di «mondi alla rovescia», Griseldaonline 7, 2007.

⁴ Vgl. dazu den in Anm. 4 genannten «Überblick über die geplanten Bände».

werden, daß mythologische Themen auch in der Alten Komödie vorkommen.¹ Außerdem fehlt zur Frage nach Nikophons chronologischer Einordnung der Hinweis auf die Träger-
 texte von Fr. 10 und 26, wo Athenaios und Harpokration Nikophon als Dichter der
 ἀρχαία κωμῳδία bezeichnen. 2) Ohnehin wäre in der Einleitung eine Diskussion der Au-
 toren, bei denen Nikophons Fragmente überliefert sind, angebracht gewesen. Die «Hin-
 weise zur Struktur der Kommentare» für das Projekt FrC² sehen hier eigentlich jeweils ein
 Kapitel zu «Überlieferung und Rezeption» vor, wozu auch die «Auflistung der Autoren,
 bei denen sich Fragmente erhalten haben», gehört. 3) Außerdem wäre im Abschnitt zur
 Textkritik eine Angabe zu den textlichen Abweichungen gegenüber der Ausgabe PCG
 hilfreich gewesen. Soweit ich gesehen habe, betrifft dies allerdings nur σέας anstelle von
 ὕως in Fr. 1, 2.³

Die beiden Seiten zu den Testimonien fallen gegenüber den anderen Teilen des
 Buches deutlich ab, da sie nicht viel mehr als den Text und die Übersetzung bie-
 ten.

Zum ersten Testimonium mit dem Beleg aus der Suda würde man sich eine ähnlich de-
 taillierte Kommentierung wie diejenige von Orth zum Suda-Eintrag über Alkaios in Band
 9.1 der FrC wünschen (S. 18–24 mit Angaben zur Sekundärliteratur, Informationen zum
 Kontext und einer ausführlichen Interpretation). Beim zweiten Testimonium wird offen-
 bar vorausgesetzt, daß der Begriff παραλήγεται und seine Konstruktion mit Dativ keiner
 Erklärung bedarf (vgl. LSJ s.v. παραλήγω: «π. τῷ ἰ to have i in the penultima»,
 Hdn.Gr.2.926»). Auch beim dritten und vierten Testimonium mit Nikophons Namen in
 der Liste der Sieger an den Dionysien bzw. an den Lenäen würde man sich eine eingehen-
 dere Besprechung erhoffen. Man vergleiche etwa Bagordos Kommentierung der entspre-
 chenden Testimonien zu Telekleides in Band 4 der FrC (S. 35–37), wo auch ein wichtiges
 neues Buch zu diesen Siegerlisten nicht unerwähnt bleibt: B.W. Millis, S.D. Olson, *Inscrip-
 tional Records for the Dramatic Festivals in Athens: IG II² 2318–2325 and Related Texts*,
 Leiden 2012.

Im längsten Teil des Buches werden die Fragmente des Nikophon sehr aus-
 führlich kommentiert und diskutiert. Zu den sechs mit Namen bekannten Ko-
 mödien (Fr. 1–22) wird zunächst eine allgemeine Besprechung über den mögli-
 chen Inhalt vorangestellt, wobei die Testimonien zu den einzelnen Titeln berück-
 sichtigt (nicht jedoch abgedruckt und übersetzt) werden. Für jedes Fragment
 folgen dann die Angabe der Belegstelle, der griechische Text und eine italienische
 Übersetzung. Die Reduktion des kritischen Apparats auf die für den Kommentar
 relevanten Angaben erweist die Anlage der FrC als Ergänzung zur Ausgabe der
 PCG. Anschließend wird das Metrum beschrieben und in der Regel kurz erläu-
 tert, in welchem Kontext das Fragment überliefert ist. Der Lemma-Kommentar
 nimmt verhältnismäßig den meisten Raum ein und gehört zu den Stärken des
 Buches. Auf eine allgemeine Erklärung der Begriffe folgt meist eine Diskussion
 über ihren Gebrauch in der Komödie. Besondere Erwähnung verdienen Pellegrino
 neue Ideen zu möglichen Kontextualisierungen und Interpretationen von
 Fragmenten: Während es durchaus überzeugt, daß das Spinnennetz (Fr. 3) und

¹ Storey 2011, Bd. 2, 407 (vgl. Anm. 2) vergleicht Nikophons *Sirenen* zu Recht mit Kراتinos' *Odyssees*. Vgl. zu mythologischen Themen in der Alten Komödie generell F. Casolari, *Die Mythentravestie in der griechischen Komödie*, Münster 2003, 61–126.

² Vgl. dazu www.altphil.uni-freiburg.de/komfrag/komfrag_mitmachen_de (Stand November 2013).

³ Diese Konjektur von Dunbar wurde bereits in den «Addenda et corrigenda» zu Nikophon in PCG Bd. 8, 525 erwähnt.

die Falle (Fr. 4) in der Komödie Ἀφροδίτης γοναί darauf hinweisen könnten, daß Hephaistos' Liebesfalle für Ares und Aphrodite thematisiert wurde, ist der Vorschlag zu Fr. 20, die Feigen (σῦκα) würden auf Sykophanten anspielen, weniger plausibel.

Pellegrinos detaillierte Besprechung der Fragmente (mit zahlreichen Literaturangaben) ist grundsätzlich sehr zu begrüßen. Allerdings dürften einzelne Erklärungen für einige Leser etwas zu ausführlich, andere etwas zu kurz geraten sein – ein Problem, das sich in Kommentaren kaum je gänzlich vermeiden läßt. Auf der einen Seite nimmt etwa die Besprechung von ἄλφιστα 'Gerstenmehl' eine ganze Seite ein (vgl. S. 39f zu Fr. 6,1 mit einer Liste von Nahrungsmitteln), wobei drei Aristophanes-Stellen (zu) detailliert besprochen werden, um die Bedeutung dieses Nahrungsmittels in Athen zu veranschaulichen. Auf der anderen Seite hätte man sich bei Fr. 7,2 vielleicht einige Worte zu den Kanephoren erhofft (vgl. S. 44 mit Anm. 35) oder bei Fr. 13 einen expliziten Hinweis darauf gewünscht, daß die Bedeutung 'Gewebe' für ἰστός im Syntagma ἰστών ὑφαίνειν auch bereits in *Ilias* 3,125 (ἦ δὲ μέγαν ἰστών ὑφαίνει) belegt ist (vgl. LSJ s.v. ἰστός). Man könnte generell einen intensiveren Dialog mit dem wichtigsten Wörterbuch, dem LSJ, erwarten: In Fr. 19 ist beispielsweise das Verb ὑποπίνειν belegt, wozu LSJ als Grundbedeutung «drink a little, drink moderately» angibt; Pellegrino zeigt jedoch überzeugend, daß (euphemistisch ausgedrückt) gerade das Gegenteil gemeint ist (S. 60: «ubriacarsi»). Außerdem hätten die in einer Komödie wegen ihres Titels vermutlich thematisierten Mythen etwas ausführlicher besprochen werden können: Der Adonis-Mythos wird bloß in Anm. 17 auf S. 23 kurz erwähnt; die beiden Mythen zur Geburt der Aphrodite werden nur auf S. 27 in Klammern angegeben (mit Literaturangaben in Anm. 24); zu den Sirenen findet sich einzig der Hinweis auf «il noto episodio omerico relativo alle avventure di Odisseo con le Sirene (cf. Od. 12,39–54, 153–200)» (S. 61).

Da Kommentare oft nur für Einzelfragen konsultiert und nicht (wie von einem Rezensenten) von vorne nach hinten durchgelesen werden, gehört es zu den wichtigsten Forderungen, die an sie zu stellen sind, daß die gesuchten Informationen möglichst schnell gefunden werden können. Hierbei sind der übersichtliche Aufbau, die Indizes und die angestrebte Einheitlichkeit der Reihe eine große Hilfe. Allerdings wären mehr Querverweise zwischen den einzelnen Teilen des Buches wünschenswert gewesen, um schnell an sämtliche Informationen zu einem Thema zu gelangen und Wiederholungen zu vermeiden.

Wer sich beispielsweise für die Komödie Ἐξ Ἀίδου ἀνιών interessiert, wird über das Inhaltsverzeichnis sogleich auf S. 55 verwiesen. Dort gibt Pellegrino zwar Literaturangaben zum «motivo del mondo alla rovescia», weist aber nicht darauf hin, daß diesem Thema auch zwei ganze Seiten der Einleitung gewidmet sind (S. 15–17 zu «mondo alla rovescia»). Zudem wird Pellegrinos Deutung von Fr. 20 nicht nur auf S. 64 im Kommentar zur Stelle abgedruckt, sondern auch (mit teilweise identischen Formulierungen) auf S. 13f. Es ist ohnehin fraglich, ob Pellegrinos Deutung von Fr. 20 in diesen Abschnitt der Einleitung zur «tematica mitologica» gehört, obwohl das Fragment «non pertinente alla tematica mitologica» ist (S. 13).

Der Komödiendichter Nikophon dürfte auch vielen gestandenen Altertumswissenschaftlern (noch) kein Begriff (gewesen) sein. Pellegrinos Kommentar zeigt aber, daß sich eine Beschäftigung mit den dreißig Fragmenten durchaus lohnt. Zu den interessantesten Versen gehören etwa die Liste mit Händlern in Fr. 10, wo auch einer der frühesten Belege für einen Bücherverkäufer (βιβλιοπώλης) vorliegt, der Ratschlag in Fr. 20, über Mittag keine unreifen Feigen zu essen und sich dann schlafen zu legen, da dies Fieber und Übelkeit zur Folge habe, und die Beschreibung eines Schlaraffenlandes in Fr. 21, wo es unter anderem Gersten-

mehl schneit, Brote tröpfelt und Suppe regnet. Auch wenn Nikophon heute eher eine Randstellung unter den griechischen Komödiendichtern einnimmt, so liegt dank Pellegrinos *libellus* nun doch ein Mosaik-Steinchen einer Kommentar-Reihe vor, von der alle Altertumswissenschaften ungemein profitieren werden.

Zürich

Fabian Zogg

*

Kendra Eshleman: *The Social World of Intellectuals in the Roman Empire*. Sophists, Philosophers, and Christians. Cambridge: Cambridge UP 2012. IX, 293 S. (Greek Culture in the Roman World.)

The second and third centuries C.E. were the period when Christianity spread and developed the organizational structure that would allow it to become the dominant force in the late-antique Mediterranean. They also witnessed the surprising rise of the Second Sophistic. Both phenomena have found lots of scholarly attention, but the way modern scholarship has studied them can be compared to the way sophists and Christians lived in the same world without really looking at each other: with a few exceptions, we scholars have explored our respective areas of interest in isolation. Kendra Eshleman's book thus is a very welcome addition to the growing body of scholarship on this period. It attempts to draw meaningful comparisons between sophists and early Christian writers, and it proposes a clear and convincing argument.

E. is interested in the ways in which both sophists and Christians saw themselves as communities, deciding who belonged and who did not belong to their respective group. She points out that society in this period was less formalized than modern societies; hence, being a sophist or a Christian was not a matter of holding a membership card or paying dues to a club; instead, individuals had to demonstrate their status through their words and deeds: «[...] establishing and evaluating identity as a sophist, philosopher, or Christian was a matter not only of *being* [...] but also of ties to other members of the group, past and present – that is, of *belonging*» (p. 2). The first chapter of the study (p. 21–66) describes the mechanisms of regulating membership in these groups. E. is right to emphasize that in ancient societies, constructing one's social identity was an ongoing activity: boundaries between educated people and laymen or between Christians and «heretics» were not fixed and unalterable; instead, they were in a constant process of redefining and redrawing that was fueled by struggles and negotiations between different groups and individuals. E.'s thesis is that there are enough structural similarities between sophistic and Christian group formation to make a comparative study meaningful. I found E.'s somewhat provocative claim that «the formation of a dominant orthodoxy was not only an intellectual and theological project but also a social one» (p. 6) entirely convincing. Overall, the first chapter of this book demonstrates that recognition by one's peers was the most important factor in becoming a 'legitimate' sophist or Christian.

The next six chapters are structured in pairs, with the first part (the even numbered chapters) looking at the sophistic side of these social processes and the second (odd) part looking at the Christian material. The first of these pairs (67–124) analyzes the role played by 'outsiders' in these processes of acknowledg-